

Der nächtliche Brand.

(Zugetragen den 17. Mai 1893.)

Inre schöne Frühlingsnacht:
Hent all Sterne z'fämme' lacht:
's ist loa Mon am Himmel gwä,
So hot man sie besser g'sehe.
Vielleicht hot ihn'n au des g'falle,
D' Böm hent bläht wie Baumwollballe.
Alles leit im tieffe Schloß;
Bloß ins Landefrieder's Hof
Haint man no e Stalltür gaun,
Doch wurd sich's dort au bald haun;
's Friederle fährt net eppeß,
Jedes Schuelerkind woaß des.
Keckig mach goht er d' Steage auf,
Non suecht er sein Lager auf;
Er schlupft us de Türlehoß
Und will sein Latern ausblose —
Do fällt no zuem guete Gläd
Raus zum Fenster 's Frieder's Blick.
Et, was steht er! 's ist e Grouß!
Lichterloh brennt 's Schaibles Haus.
's stohzt zwor frei im Wiefelplan,
Und zum nächste Nocher'smann
Sind's guet dritthalbhundert Meter;
Außer G'fahr wär also jeder.
Aber 's Schaibles Sach und Haus
Ist kaput mit Mann und Maus,
Wenn net tapfer Hilfe kommt;
Drum voran und net lang tromt!
Nein in d' Schuhe, de Dreispiz auf,
Raus zum Haus im volle Lauf,
„Helfo, morbio! Nocher Kenz!
Fureau! Beim Schaible brennt's!“
Jest goht's fort em Brandplatz zue;
Selt leit alles in der Nähe;
Ach, die arme, arme Leut
Schloßet nein in d' Ewigkeit!
Au 's Vieh, bis zur lehte Kripp,
Musch verbrenne an der Kripp!
Doch us Friederles Alarm
Stromt jest schau e ganzer Schwarm
Ketter geze d' Brandstall nan,
Und der Frieder plegt voran.
Wie e echter Kommandant
Führt er d' Leut durchs Wiefeland.
Deut stohzt ihm sein Dreispitzhuet
Wie em alte Friß so guet;
In der Hand sein Stalllatern
Ist e wahrer Hoffnungsstern;
Und sein Hemmed, des hot g'flattert
Wie e Fahne, wenn's ringsum knattert
Jest ist man an Ort und Stell,
Doch do brennt's net graufig hell.
Wacht man, oder ist's e Trom?!
Do stohzt 's Schaibles Vitedom,
Und sei schöne Bluest, au, au!
— Des ist 's Frieder's Fureau!

Aus der Gedichtsammlung: Si der Tausel! Von Gottlob Fr. Hummel. Preis M. 1,40 Verlag der W. Richter'schen Buchhandlung, Altenteig.

Crispinus Kohl und sein Holz.

Eine tragikomische Geschichte von Wolfgang Kemter. (Nachdruck verboten.)

„Als dann, Mutter, gehe ich zum Wäldle hinaus, vielleicht ist der Wohlgenut heute schon dort, dann kann ich ihm helfen, das Holz aufladen. Heute oder morgen bestimmt, hat er versprochen, es hereinzubringen.“
„Wann kommst du zum Nachmah!“
„Acht Uhr wird es schon werden, vorher will ich noch beim Goldenen Stern einen Schoppen trinken; ist eine gute Kundschaft, und ich war schon lang nicht mehr dort!“
Der biedere Bäckermeister Crispinus Kohl von Eggensfeld langte nach seinem Käppchen und verließ sein Haus. Langsam, mit den kleinen bedächtigen Schritten des zufriedenen Menschen ging er durch die Straßen des Städtchens, und seine beweglichen Auglein schweiften links und rechts und ließen sich nichts entgehen.
Die schmale Fahrstraße zog sich ein wenig steil in die Höhe, und Meister Crispinus mußte des öfteren rasten, um zu verschmachten, denn sein Atem war etwas kurz. Dabei weilten seine zufriedenen und munteren Blicke auf dem Städtchen, dessen angenehmer, erbeingeseffener Bürger und erster Brotlieferant er war, und seine Lippen summten ein wenig frohweise, wie der Atem ging, ein lustiges Lied. Dann hatte er die Höhe erreicht, und nun ging's eben in den Tann.
Crispinus Kohl hatte in einem sorglosen, ruhigen Leben etwas zu viel Fett angehäuft, und es fing an, ihm beschwerlich zu werden. Er wendete sich an den alten Stadtarzt, und der riet ihm viel kräftige Bewegung in freier Luft. Dieser Rat brachte den Bäckermeister einigermaßen in Verlegenheit, denn des Bäckers Beschäftigung zwang ihn in die heiße Backstube und nicht in die freie Luft. Da ihm aber seine Gesundheit am Herzen lag, sann er über diesen schwierigen Fall nach und kam auf einen rettenden Gedanken.

Draußen im Eggensfelder Wäldle besaß er einen Holzteil, ein Stückchen Wald, das er einst von einer Tante geerbt hatte. Dort standen einige überzählige knorrige Tannen, die wollte er fällen und die Stämme zersägen lassen und dann eigenhändig an Ort und Stelle das Holz zu Brennshreiten zerkleinern. Das gäbe Bewegung, tüchtige, gesunde Bewegung in freier, köstlicher Waldluft. Besser konnte er also dem Rat des Arztes nicht folgen.

Wie gedacht, so getan. Einige Tannen, die ihre Nachbarn im Wachstum hinderten, wurden gefällt, zerlegt und nun begann Meister Crispinus Arbeit mit Säge und Beil, die ihn viele Wochen lang in Anspruch nahen. Fast täglich, wenn es gerade nicht in Strömen regnete, wanderte er in den Nachmittagsstunden zum Wäldle hinaus. In der Nacht baute, am Vormittag schlief er, und dann ging die Holzarbeit los; sonst war er nach dem Mittagessen „Freiherren“ gewesen, den Laden zu Hause besorgten Frau und Tochter, und er hatte dann einen kleinen Spaziergang gemacht, der regelmäßig in einem Gasthaus, das Brot von ihm bezog, mit einem reichlichen Abendessen endete.

Nun war das anders. Er sägte und hakte, leuchte und schlichtete, und am Anfang mußte er alle paar Minuten aussetzen, denn die ungewohnte Arbeit wurde ihm zu stark. Am andern Tage tatien ihm alle Muskeln weh, aber zäh wie er war, gab er nicht nach, und allmählich, als er immer weniger ermüdete, wurde ihm die Holzarbeit zum Vergnügen. Zudem fühlte er, daß sie ihm im Verein mit der würzigen Luft guttat, denn es war ihm viel leichter, und sein Atem ging viel freier, nur bergan mußte er noch langsam gehen, aber sonst hatte ihm die Kur zweifellos geholfen.

Kreuzvergnügt arbeitete der biedere Meister, und da nichts ewig dauert, wurde auch er eines Tages mit seinem Holz fertig und nun warteten die Scheite, am Wegrande zu einem hohen Haufen aufgeschichtet, nur noch der Heimführung.

Meister Crispinus hatte also gestern den Fuhrmann Wohlgenut zu diesem Zweck bestellt und der hatte ihm versprochen, in ein oder zwei Tagen, wie er gerade mit der Zeit auskommen werde, das Holz einzufahren.

Also wanderte Crispinus Kohl heute wieder zum Wäldle. Seine Arbeit war nun zwar getan, aber es war schon seine Gewohnheit geworden, und, wenn der Wohlgenut gerade draußen wäre, könnte er ihm ja helfen.

Richtig, wie er zu seinem Waldteil kam, bemerkte er ein zweispänniges Fuhrwerk mit zwei Wagen auf der Straße, gerade vor seinem Holz. Ein Mann war damit beschäftigt, die Tannenscheite auf die Wagen zu verladen.

„Da schau, der Wohlgenut hält Wort.“ brummte der Meister vor sich hin.

Eilig trat er näher. „Seid Ihr vom Fuhrmann Wohlgenut?“ fragte er den Knecht, den er noch nie gesehen hatte. Der stuzte ein wenig, dann meinte er grob: „Kümmerst's Euch?“

Da lachte der Meister, der es gar nicht übernahm. „Et, ich dünkte schon, daß es mich kümmert, was man mit meinem Holz tut.“

„Euer Holz?“
„Ich sehe, Ihr seid fremd, jedenfalls noch nicht lange beim Wohlgenut, wohl auch nicht in der Stadt, habe Euch wenigstens noch nie gesehen. Ich bin der Crispinus Kohl, der Bäcker, und zu mir solltet Ihr ja das Holz bringen.“

Nun rücte der Mann vorlegen seine Mähne und sprach: „Nichts für ungut, wenn es so ist; kannte Euch nicht, bin erst seit zwei Tagen beim Wohlgenut im Dienst.“

„Dachte es mir. Als dann kann ich Euch beim Aufladen helfen, zwei schaffen leichter als einer.“
„Daß es der Meister nur gut sein, ich bring's schon hinaus,“ wehrte der Mann ab, aber Crispinus Kohl hatte schon den Rock ausgezogen und half nun sein Holz auf die Wagen schieben. Sie schafften tüchtig, die beiden Männer, und in kurzer Frist waren die Wagen beladen.

„Donnerwetter, ein tüchtiges Stück Arbeit habe ich geleistet,“ meinte der Meister stolz, sich selbst belobend, und erklärte dem Mann: „Habe es nämlich selbst mutterseelenallein aufgearbeitet.“

„Hat viel Mühe gekostet.“
„Manche Stunde.“

Der Fuhrmann hatte nun noch verschiedenes zu tun. Prüfte die Geschirre, schaute, ob die Wagen gut geladen seien, öffnete die Bremsen, zögerte aber mit seiner Abfahrt. Endlich griff er zur Peitsche, schmalzte mit der Zunge und die beiden Braunen zogen an. Meister Crispinus ging neben dem Mann.

„Zwei tüchtige Fuhrer“, schmunzelte er, „da kann ich manchen Schuß Brot baden.“

„Werden beinahe drei Kister sein.“
Ein Stück weiter bog ein Fußweg von der Fahrstraße ab, der rascher zur Stadt und gerade zum „Goldenen Stern“ führte.

„Ich gehe nun da, es ist etwas näher,“ sprach Crispinus Kohl, „und wenn Ihr beim Sternen vorüberkommt, macht Halt.“

„Wird schwer gehen“, meinte der Mann, sich am Kopf tragend, „ich soll heute noch eine andere Fuhrer besorgen, und 's ist höchste Zeit.“

„Ach so! Na dann trinkt halt, wenn Ihr Zeit habt, ein Glas Bier, und das Holz ladet Ihr im Hof ab.“ Er gab dem Manne ein Nicken.
„Werd's schon machen, vergelt's Gott tausendmal!“
Im „Goldenen Stern“ fand Crispinus Kohl gute Ge-

fellchaft. Mehrere andere Handwerksmeister saßen beim Abendessen und grüßten ihn mit lautem Zuruf.

Nachdem der Meister sich gestärkt hatte, kam gleich ein fröhliches und harmloses Spielchen in Gang, und es ging stark auf halb neun, als die Gäste das Gasthaus verließen.

„Nun Alte!“ rief Crispinus Kohl seiner Frau zu, „hast du das Holz gesehen? Nicht wahr, ich hab' woder geradert?“
Frau Kohl sah ihren Mann verwundert an. „Was redest du? Was für ein Holz meinst du denn, hast du etwa ein bißchen zu viel Tiroler erwisch?“

„Erlaube“, erwiderte der Meister gekränkt, „ich bin so nüchtern wie du. Im Wäldle war ein Knecht vom Wohlgenut mit zwei Pferden und zwei Wagen. Da haben wir das Holz aufgeladen, und jetzt muß es doch schon lange da sein!“

„Uns hat man kein Holz gebracht.“
„Dann steht es noch beim Wohlgenut; der Knecht sagte, er hätte noch eine eilige Fuhrer. Da wirst du morgen staunen!“

Aber am andern Vormittag kam kein Holz, und als Meister Crispinus gegen Mittag zum Fuhrmann hinüberging, da erlebte er eine grausame Enttäuschung.

Der Fuhrmann berichtete, gleich als er den Meister auf sich zukommen sah, daß er gestern leider nicht mehr Zeit gefunden hätte, das Holz zu holen, aber heute werde es sicher geschehen.

„Ja, aber es war doch Euer Knecht gestern im Wäldle draußen und hat das Holz hereingeführt, ich hab' ihm noch aufgaben helfen.“

Wohlgenut schüttelte den Kopf. „Gestern war ich mit meinem Knecht und allen vier Pferden den ganzen Tag in Steinau.“

Nun kam dem Meister Crispinus ein Bittern in die Knie.

„Man wird mir doch um Gottes Willen nicht das Holz gestohlen haben? Mit zwei Pferden und zwei Wagen am helllichten Tag? So eine Frechheit wäre doch unerhört!“

Mit dem Fuhrmann lief er zur Polizei, und diese nahm sich der Sache an, telephonierte nach allen Seiten, aber es kam nichts Rechtes heraus. Holzfuhrwerke hatte man in dem großen Waldgebiet allortorts gesehen, aber auf keines wollte die Beschreibung, die Meister Crispinus nur etwas dürftig zu geben vermochte, so recht passen. Kurz, die zwei Fuhrer Holz waren und blieben verschwunden.

In Meister Crispinus' Laden ging die Klingel den ganzen Tag.

„Frau Kohl“, fragten die Nachbarinnen, „ist es menschenmöglich, daß man Ihnen so viel Holz gestohlen hat?“

„Ja“, erwiderte die Meisterin, „es ist wahr, und mein Mann, der Esel hat dem Dieb noch beim Aufladen geholfen.“

Daß er dem Gauner auch noch ein Glas Bier gegahlt hatte, hat Crispinus Kohl wohlweislich verschwiegen. Das Holz aber, das rent ihn heute noch.

Sonntags-Gedanken.

Du sollst nicht begehren.

Schon gleich nach der Geburt des Menschen regt sich in aller Deutlichkeit sein Triebleben. Das kleine Kind verlangt energisch nach Nahrung, nach Bewegung, nach frischer Luft. Ist es gesund, so saugt es mit Gier die Milch und strampelt freudig mit allen Vieren. Das Leben äußert sich gerade in diesem Begehren und Verlangen. Wunschlosigkeit und Bedürfnislosigkeit ist halber Tod. Wir sind also weit davon entfernt, diese Gier des Menschen zu verurteilen. Im Gegenteil, sie ist ein Zeichen von Gesundheit und eine Notwendigkeit zum Leben. Wenn es daher im Befehl heißt „Du sollst nicht begehren“, so kann dieses Begehren nicht gemeint sein. Dieses Triebleben ist weder sittlich noch unsittlich. All diese Sinnlichkeit ist prä-moralisch, aber auf ihr muß die Sittlichkeit aufgebaut werden. Erst in der Sphäre der Sittlichkeit verstehen wir den rechten Sinn des Wortes „Du sollst nicht begehren.“

Du sollst nicht begehren d. h. du sollst nicht ziellos und maßlos in deiner Begierde sein. Wohl brennt in deiner Brust ein Feuer, ein zum Leben notwendiges Feuer, aber dieses Feuer ist nur wohlthätig, wenn es der Mensch bezähmt, bewacht.

Du sollst nicht begehren d. h. du sollst nicht aufgehen in deiner Sinnlichkeit in deinem Triebleben, sondern du sollst darüber hinaus wachsen, und dein Streben soll sich erstrecken auf das Reich der Ideale. Das Herz soll nicht leben bleiben am Mammon. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird euch alles solches zufließen.

Du sollst nicht begehren, d. h. du sollst nicht immer und immer wieder auf den Besitz deines Nächsten sehen. Gönne auch ihm etwas, der Neid ist wohl natürlich, aber nicht sittlich.

Du sollst nicht begehren, d. h. du sollst nicht in deiner blinden Gier auf Kosten der Wahrheit „mit List und mit einem Schein des Rechtes“ das Gut deines Nächsten dir anzugueignen suchen. Gehöre nicht zu der großen Zahl der verschlagenen und heimtückischen „Hummeln“. Du sollst nicht begehren, d. h. du sollst dein Herz, deine Gesinnung rein halten.

Das Tun des Menschen wird nicht nach äußerlichen, nicht nach Worten und Werken, nicht nach Erfolg oder Mißerfolg gewertet, sondern nach der Gesinnung. Das Herz muß rein und treu und laut sein. Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.

Vom schwäbischen Volkslied.

Ueber unser schwäbisches Volkslied ist schon viel geschrieben worden, seitdem vor etlichen 100 Jahren der erste württembergische Prälat in Ulm, J. Chr. Schmid, seine großangelegte, bahnbrechende Aufnahme des Volkslieds durchs ganze Land hindurch gemacht hat. Schon diese Erstlingsarbeit hatte eine erstaunliche Menge von Stoff geliefert und zeigte, wie das Volkslied auf Schritt und Tritt das Volk begleitet als Reise- und Zeitgenosse auf der Wanderschaft, als Frohgenosse in der Gesellschaft, bei der Erholung, als Tröster in schweren Tagen und ganz besonders als trauer Geselle und treuer Gehilfe bei der Arbeit. — Dann kamen Ulhand, Ernst Meier, Anton Birlinger und vor allem Sülzer mit z. T. recht umfangreichen Veröffentlichungen. Trotzdem sprudelt der Liederborn aus dem Volksmund noch in äppiger Fülle und wer ihn zu fassen versteht, der schöpft noch heute manche Perle, vor der auch der Kenner dieses Gebiets unseres Volkslebens gelegentlich überrascht ist. Wer z. B. das schmucke Bändchen „Heimatsang“ durchblättert, das Georg Thierer letzten Sommer dem schwäbischen Aberein als Jubiläumsgabe gewidmet hat, wird unter den darin enthaltenen Liedern aus Güssenstadt bei Heidenheim eine Menge trefflicher Sachen finden, von denen die meisten Leser werden erfahren müssen, daß sie ihnen ebenso neu als erfreulich sind. Das Büchlein mag manchem Schwarzseher, der vielleicht die Tage unseres edlen Volkslieds schon für gezählt hielt, ein Trost sein.

Es ist ja wahr, und der Herausgeber, ein erster Kenner unserer ländlichen Verhältnisse, spricht das deutlich aus: wo die Spinnstube abgeht, wo die ledige Jugend nach dem Abgang von der Schule möglichst rasch zur Fabrik drängt, da erhält das alte biedere Volkslied einen gefährlichen Konkurrenten im Gaukel aus dem Tangel-Tangel und dem Schläger aus der Operette. Aber „noch ist Polen nicht verloren“. Güssenstadt mit seiner allerdings wesentlich bäuerlichen Bevölkerung hat den Beweis geliefert. Aber auch an eigentlichen Industriestädten wie Troßingen und Schwemlingen leben noch Prochstücke natürlichen Volksgefangs wie das münzliche:

„Es gab der lichte Frühlings
wohl einen hellen Schein:
Ich hatt' ein Lieb erworben,
— da schlug das Anpfad drein.

Da machten falsche Jungen,
die waren schnell dabei:
die alten Vasen schnitten
unsere junge Lieb' entzwei.

Es gab der lichte Frühlings
wohl einen hellen Schein: —
dahin ist Lenz und Liebe,
— es hat nicht sollen sein.“

Nur Kulturblastigkeit oder oberflächliche Betrachtung findet im Volkslied weiter nichts als eine naive Art der Volksbefähigung oder als die unterste Stufe der Poesie, welche mit der fortschreitenden Bildung nicht mehr verträglich wäre. Wer tiefer blickt, entdeckt in ihm den guten Genius des Volkes. Wie es aus den Tiefen des Volkslebens entquillt, so wirkt es auf sein Innenleben zurück mit elementarer Kraft, hinreichend, erhebend, trübend und erfreuend. Es ist durchwirkt von einem gesunden Optimismus: selbst wo Schwermut und Wehmut vorwaltet, geht das Streben doch dahin, die trüben Seiten des Menschenlebens dichterisch zu verklären und die Mißlänge des Daseins in Wohlklang aufzulösen. Es hat einen kräftigen, religiösen Einschlag und ist durchwoben mit starken Fäden eines reinen und gesunden, sittlichen Empfindens. Heimatsliebe und Heimweh, Gottesglaube, Arbeitsfreude, Mutterliebe, Brautliebe und Familienstimm geben voll und weich die Grundtöne an: dazwischen lacht der Humor und frische Heiterkeit. Selbst ein Naturfind, zieht das Volkslied aus der Natur seine beste Kraft. Und noch eins ist charakteristisch an ihm: seine fast unwürkliche Lebenskraft und Dauer. Auch unter ungünstigsten Verhältnissen weicht es nur langsam, Schritt für Schritt. Ist es verdunstet und verachtet, so zieht es sich zurück, aus der Stadt auf das Land, vom Land in das Gefirge; wenn die Erwachsenen es verächeln, findet es bei der Jugend seinen Unterschlupf. Zeit genutzend im Herzen und Gemüt unseres Volkes überlebt es Kriege und Katastrophen und verjüngt sich von Jahrhundert zu Jahrhundert. Man wird darum alles tun, um das Wegwollen dieses köstlichen Volksguts durch die Schlammwasse minderwertigen, naturarmen Großstadterjägers zu verhindern. In dieser Erkenntnis hat der Verein für ländliche Wohlfahrtspflege beschlossen, durchs ganze Land eine Sammlung des Volkslieds von Ort zu Ort vorzunehmen. — Der Verein hat vor allem auf jedem Dorf einen oder mehrere fleißiger Sammler, die etwa gerade in Thierers Vorbild alles was ohne Einfluß von Kunst oder Buch draußen gefangen wird, einerlei ob in der Mundart oder hochdeutsch, getreulich aufschreiben, nach Text und Melodie, ohne zu ändern, zu verächtlichen. (Wer gerne mittut, wende sich an die Geschäftsstelle des Vereins in Tübingen.) Wenn so 5—10 Jahre gesammelt ist, wird sich zeigen, was vorhanden ist. Wir sind heute schon überzeugt: eine Menge Schönes. Dann gilt's zu sichten und das Beste zu heften und zu pflegen.

Aber schon jetzt, ehe es soweit ist, sollte es der Stolz eines jeden sein, der solche Lieder kennt, ob Alt oder Jung, ob Mann oder Frau, sie als einen köstlichen Schatz zu hüten und das edle Gold ehrentwürdigen von Vätern und

Großvätern ererbten Heimatgesangs nicht gegen vertloren, im Schmutz aufgefessenen Stitter zu verlauschen.

Bermischtes.

§ Lord Byron in Albanien. Die europäischen Reisenden, die in den letzten Wochen das neue Reich des Abret Wilhelm von Albanien besuchten, lassen in ihren Schilderungen fast ausnahmslos das Bild eines mit Glücksgütern nicht sonderlich gesegneten Landes erkennen. Das 1. gte Jahrhundert muß hiernach der Heimat nicht günstig gestimmt gewesen sein, denn als Lord Byron im Jahre 1809 Albanien bereiste, empfing er Eindrücke, die ihn geradezu begeisterten und zu einem wahren Loblied veranlaßten. In seinen Aufzeichnungen, die durch die erneute Aktualität des albanischen Nationalismus besonderes Interesse beanspruchen dürfen, schildert er die Hauptstadt des Landes, Janina, als eine prachtvolle schöne Stadt, deren Paläste und schloßartige Bauten an Prunk und Großartigkeit den Schlössern der europäischen Herrscher nichts nachgeben. Ali-Pascha, der berühmte Löwe von Janina, bewohnte damals, inmitten eines schlechtlich königlichen Pompes das stolze Schloß von Letlanza, das Byron „prachtvoll“ nennt; und auch in den Schlössern der Enkel Alis ist Byron durch den Glanz und die äppige Entfaltung von Gold und Seide fast geblendet. Als Byron in Janina eintrat, war der Pascha verreist, aber dem Dichter war sein Ruf vorausgeeilt, und Ali hatte Vorkehrungen getroffen, den Sänger des „Child Harold“ feillich zu bewirten. Die schönsten Pferde des Paschas standen dem Dichter zur Verfügung, man überhäufte ihn mit Ehrengaben, und mit Würde konnte er es durchsehen, den Sklaven seinerseits einige kleine Geschenke zu machen. Byron legte den Wunsch den berühmten Pascha persönlich kennen zu lernen, so seite er denn seine Reise fort und erreichte nach einem neuntägigen Zuge „durch ein wunderbares Land“ Tepeleni, die Residenz Alis. Der erste Eindruck, den Byron bei seiner Ankunft empfängt, ist in seiner Färbung durchaus überraschend. Vor dem Schloße drängt sich in einer riesigen Gallerie eine dichte Menschenmenge, Albanier in ihrem Nationalgewand, „das schönste Kleid, das es auf der Welt gibt“. Die seltenen weißen Röcke, die goldverbrämten Mäntel und die bunten bestickten Samitdecken, die versilberten Pistolen und Dolche, das alles begeistert Byron. Er sieht Tataren mit ihren hohen Fellmägen durch die Menge schreiten, Türken in mächtigen Turbanen; und dann führen Soldaten und Sklaven, indes die Trommeln wirbeln, 200 gefattelte Pferde vor. Am nächsten Tage wird Byron von Ali in einem großen marmorausgelegten Gemache empfangen. Ein Springbrunnen plätschert in der Mitte des Zimmers, rote Divans umgeben die Wände. Ali aber erweist dem berühmten Dichter eine besondere Ehrung: er empfängt den Gast stehend. Mit vollendeter Höflichkeit bittet er den großen Briten, ihn während seines Aufenthaltes in Albanien als seinen Vater anzusehen, er will ihn, „on als seinen Sohn betrachten; und von diesem Tage an geht über den Dichter eine endlose Kette von Geschenken und kleinen Aufmerksamkeiten nieder. Zwanzigmal am Tage erscheinen Sklaven, um Erfrischungen und Lederbissen, Mandeln und Früchte zu bringen. Die albanischen Krieger erregen immer wieder die Begeisterung Byrons; „es sind die besten Truppen der Türkei. Auf der Reise lebte ich einmal zwei Tage und ein anderes Mal drei Tage in einer Kaserne, und nie sind mir so ausgezeichnete Soldaten begegnet, und dabei habe ich genug englische, spanische, französische und sizilianische Truppen kennen gelernt. Nichts wurde mir gestohlen, und bereitwillig boten mir die Soldaten ihre Speise und ihre Milch.“

Die farbigen „Bücher“ der internationalen Diplomatie. Man ist es schon seit langem gewohnt, bei gewissen wichtigen und umfassenden inneren oder äußeren politischen Vorgängen und Handlungen von einem „Gelb- oder Blau- u. s. w. -Buch“ über den betreffenden Punkt zu reden und will mit dieser rein äußerlichen Bezeichnung einen Hinweis auf die Gesamtheit der Akten über diesen Punkt geben. So kennt man in England schon seit dem Ende des 17. Jahrhunderts die sogenannten „Blaubücher“. Alles was an offiziellen Neuierungen des Königs oder der Regierung an die beiden Häuser des Parlaments gelangt, wird dem versammelten Hause in einem blauen Umschlag eingehüllt, vorgelegt, Innerhalb einer einzigen Session wächst so die Anzahl dieser Blaubücher oft bis in die Hundert hinein. — Im Jahre 1861 ahnte Napoleon III. in Frankreich zum ersten Male diese englische Gewohnheit nach und ordnete an, daß eine bestimmte Sammlung diplomatischer Schriftsätze in einem „gelben“ Einband gebunden, vorgelegt werde. Daher stammt die Bezeichnung „Gelbbuch“, die seitdem in den verschiedenen Staaten Europas bei den mannigfachen politischen Anlässen angewendet worden ist. Schon einige Wochen später, im Jahre 1861, sollte der italienische Ministerpräsident Cavour, auf Veranlassung des Abgeordneten Rudinot dem italienischen Parlament einen Bericht über die Erhebung Roms zur Hauptstadt des italienischen Reiches vorlegen. Doch bevor er dieses Vorhaben in die Tat umsetzen konnte, starb er und sein Nachfolger sammelte die auf diese Angelegenheit Bezug habenden Akten in einem grünen Umschlag; seit dieser Zeit ist es in Italien Sitte geworden, bei solchen Gelegenheiten von einem „Grünbuch“ über die obere jene Frage zu reden. Diese Farbe wurde auch deshalb gewählt, weil sie in den Nationalfarben Italiens „grün-weiß-rot“ enthalten ist. Ähnlich verfuhr man auch in Oesterreich, wo man für solche diplomatisch-politische Zwecke die rote Farbe (als Hauptbestandteil sämtlicher innerösterreichischer Landesfarben) wählte. Minister Beust war der erste, welcher dem Parlament der österreichisch-ungarischen Monarchie ein solches „Rotbuch“ vorlegte.

Tarantelgang. Ein sinnreiches Verfahren, die schene Tarantel aus ihrer Erdböhle hervorzulocken, benützte der berühmte Insektenforscher Fabre, der diese Wolfsspinnen zu wissenschaftlichen Untersuchungen brauchte: Er steckte eine lebende Hummel in ein Kläschen mit weitem Hals, das er nun über das Eingangsloch zur Erdböhle, in der die Tarantel haust, stülpte. Bald bemerkt die wild summende Hummel den Schacht und geht in die Höhle hinein. Sie soll ihre Unvorsichtigkeit mit dem Leben bezahlen: Während sie hinabsteigt, kommt ihr von unten die Tarantel entgegen, ein wildes Säulen und Brummen bringt plötzlich an das Ohr des Forchiers, dann wird's still. Jetzt nimmt Fabre das Kläschen weg, packt mit einem langen Greifzange die tote Hummel und zieht sie mit schlaffen Beinen und herausgestrecktem Saugrüssel heraus und mit ihr die siegestrunke Tarantel: mit einem einzigen Schlag ihres Giftstakens hat sie ihren Gegner getötet. Ein Stein verschließt jetzt rasch den Eingang zur Höhle, der Tarantel ist damit der Nützling abgeschnitten.

Die langsamsten Pflanzen. Unsere moderne Forstwirtschaft achtet mit Vorliebe rasch emporwachsende Tannenbestände, die mit ihren kerzengeraden Nadeln zwar dem feinfühligsten Naturfreund ein gelindes Grauen einflößen, vom Besizer aber als gute Gelbwaule gerne gesehen werden. Wir haben uns an dieses Ausschließen von ganzen Wäldern so gewöhnt, daß es uns nicht einmal mehr überrascht, wenn ein Forstlicher behauptet, er könne das Gras wachsen sehen. Professor Treub hat in dem berühmten Garten von Vuitensorg auf der Insel Java gewisse Bambusgräser beobachtet, die in der Stunde um beinahe 28 Millimeter wachsen. Hier kann man also die Zunahme unter einer guten Lupe leicht wahrnehmen. Viel langsamer nimmt der Umfang der Pflanzen zu. Ein 544 Jahre altes Wacholderhämmchen wies einen Stammdurchmesser von nur 8,3 cm auf. Die kümmerliche Polarweide, deren verzerrte Gestalt jedem Spitzbergensfahrer wohl bekannt ist, entwickelt einen Jahrestrieb von etwa 1 Millimeter; die Pflanze selbst wird nur einige Zentimeter hoch.

Vorfämd. Wohl sieht er ein Häuschen am Wege da steht, umrankt von Blumen und Trauben so schön. . . . Wer hat nicht schon nach langem Marsch sich ein sauberes Häuschen, in farbenprächtigen Blumenschmucke prangend, fast wie einen ihm persönlich geltenden Gruß empfunden? S müssen sonnige Menschen sein, die hinter diesen Fenstern wohnen, und man gräbt sie gerne in Vorrüberwandern. Diese heute neu erwachende Freude an frohen Hausblumen und Hausgärten ist ein schönes Erbstück des sinnigen deutschen Gemüts. Schon für unsere Vorfahren war der Garten der Schmutz des Hauses. Er war zwar klein, denn man hütete sich, sein Land zu zerstückeln. Aber er war „der Sonnengarten“, der mit Liebe und Stolz gepflegt wurde. In der Mitte stand die Rosmarinstaupe in ihrem eigenen, mit Buchsbaum eingefassten Rondell wie ein Wächter des Gartens auf erhöhtem Platz; diese Ehre gebührt ihm, denn er war der besondere Hausfreund, der als ein Träger pietätvoller Sitte die Familie an' allen freud- und leidvollen Gängen begleitete. An den Jaun des Gartens wurde der niedere Kolander gepflanzt, dessen Blüte zu Tee und dessen Beeren zu herbem Obstmus und heilsamer Latwerge bereitet wurden; auch dem Haselstock wurde gerne ein altes Erbspäßchen im Garten gesäumt. Die Beete umflümmten Minze- und Pfefferkraut, Lavendel und das Würzkraut Majoran, und dann die eigentlichen Schmuckblumen, Lilien, Karaffen, Federnelken und Atern, Goldblat, Leuchten und Geranien, die Fingerringe und die Tulpe und dazwischen, mit ehrerbietiger Scheu behütet, der preis- und jagennunwobene Rosenstock. „Kommt du zu mir“, schrieb Luther einst seinem Freunde Zvalatin, „sollst du etliche alte Trankmäser unserer Freundschaft und Liebe sehen. Ich habe den Garten bespaziert und den Brunnen gebaut, und beides mit Glück. Komm zu mir, und du sollst mit Lilien und Rosen bekränzt werden.“ Im Sonnengarten empfing man auch sonst gerne die Besuche, so daß in mittelaltersdeutscher Zeit die trauliche Zusammenkunft in- oder außerhalb des Hauses geradezu „Heimgarten“ hieß. Der Garten war unsern Vorfahren der liebste Erholungsort am Abend nach mühsamem Tagewerk, ein Quell unvergänglichster Freuden. Er ist der stille Freund so manchen Dantes, besonders auf dem Dorfe geblieben, und oft benützt wohl der Städter, der wochenlang nichts vor sich sieht als Häuser und Steinwände, den Dorfbewohner um sein friedliches Hausparadies. Aber es ist doch zu hoffen, daß die Eigenheimbewegung dieses schöne Erbstück alter deutschen Vorklebens auch da wieder neu zu Ehren bringt, wo die rastlose nächsterne Entwicklung der letzten Jahrzehnte es verdrängt hat.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul

Druck und Verlag der W. Necker'schen Buchdruckerei, Altona



Fahrer-Verreter: Paul Schnapp, Altona, Karl Kern Plätzgrafenweiler.



Im Auftrag einiger Kapitalisten
haben wir auf sofort oder später

Hypothekengelder

in kleineren und größeren Beträgen
auszuleihen und wollen Gesuche mit
Schätzungsurkunden bei uns vorgelegt
werden.

Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H.
beim alten Kirchturm.

Altensteig.

Zur Most-Bereitung

empfehle

la. Provinzial-Corinthen

1913er schönste ganze Frucht 3tr. Mt. 27.—

Heilbronner Mostkoff

(trockene Früchte)

Paket zu 100 Str. Mt. 4.—, Paket zu 150 Str. Mt. 6.—
Flaschen zu 150 Str. Mt. 3.—

Breisgauer Mostansatz

Conz.-Glas zu 100 Str. Mt. 3.—
" " " " 150 " " 4.—

„Hermes“ Corinthenmost

Kanne zu 100 Str. Mt. 8.50

(ohne jeden weiteren Zusatz nur mit Wasser zu verdünnen)
empfehle billigst

C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Persil

reinigt und desinfiziert
Krankenwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Altensteig.

Wegen vorgerückter Saison

verlaufe von heute ab alle am Lager noch befindlichen

garnierten Damen-, Mädchen- u. Kinderhüte

in schwarz, weiß und farbig, zu

ausnahmeweise billigen Preisen

und ist dadurch Gelegenheit geboten, sich noch einen sehr
billigen Sommerhut zu beschaffen.

Johanna Strobel.

Karl Kohler junior, Altensteig

Rosenstraße.

Hansseilerei.

Rosenstraße.

Spezialgeschäft für Sattler- und Seilerwarenhandlungen

liefert

fämtliche Seilerwaren

für alle landwirtschaftliche, gewerbliche und sonstige Zwecke.

Prompte und schnelle Bedienung.

Pfalzgrafenweiler.

Kaffeemühlen

Fleischhackmaschinen

Buttermaschinen

Butterwagen

Badschüsseln

sowie

Bügeleisen

empfehle billigst

Georg Schleich.

Ziehung am 4. Juni 1914.

Große Wohltätigkeits-

Geld-Lotterie

3011 Geldgew. bar ohne Abzug M.

80000

Erster Hauptgewinn

40000

Zweiter Hauptgewinn

10000

65 Gewinne

11000

2140 Gewinne

19000

Lose à 2 Mk. 6 Lose 11 Mk.

11 Lose 20 Mk.

Porto und Liste 25 Pf., zu be-

ziehen d. alle Lotteriegeschäfte

und die Generalagentur

J. SchWelckert, Stuttgart

Marktstrasse 6, Telefon 1921.

In Altensteig bei: W. Rieder (Friedr. Vögler), Friseur Vögler, Friseur Augst.

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Keuchhust, Ver-
schleimung, Krampf- und
Reizhusten

Kaiser-Brust- caramellen

mit den „3 Tannen“

100 not. begl. Zeugnisse
von Ärzten und
Privaten verbürgen
den sicheren Erfolg.

Bestenfalls beständliche u.
wohl-schmeckende Bonbons
Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. zu
haben bei:

Fr. Platz in Altensteig, C.

F. Heindel in Pfalzgrafen-

weiler, Chr. Walblinger, z.

Löwen in Halterbach, J.

Kaltenbach in Egenhausen.

Betten und Ausstenerartikel

bekommen Sie am besten bei

Chr. Schwarz, Nagold.

Bahnhofstraße.

Anfertigung der Betten sachkundig und kostenfrei.
Die Füllung derselben wird in Gegenwart der Käufer vollzogen.

Bevorzugt

DÜRKOPP

FAHRRÄDER & NÄHMASCHINEN

PREISWERTESTE FABRIKATE

Spezialität: Fahrräder
mit konzentrischem Ring-
lager „Eigenes Patent“
Leichte kettenlose Fahrräder



Nähmaschinen aller
Systeme für Hausge-
brauch, Gewerbe und
Industrie

DÜRKOPFWERKE AKTIENGESELLSCHAFT BIELEFELD, BERLIN, STUTTGART

Vertreter: Gebr. Ackermann.

Altensteig.

Halte meine weißen und roten



Weine

in Flaschen und Gebinden
bestens empfohlen

L. Kappler

z. grünen Baum.



Im Alter

Ist man empfindlich. Rasch ist
eine Erkältung da, und die
Stimme ist öfter belegt und
heiser als frei. Das lästige
Gefühl der belegten Stimme
vergeht, sobald man ein paar
Wybert-Tabletten zu sich
nimmt, die immer zur Hand
sein müssen und in allen Apo-
theken und Drogerien 1 Mark
pro Schachtel kosten. Bei Er-
kältungen lindern sie den Husten-
reiz und bringen den Katarrh
schnell zum Schwinden.

Adolf Maier, Reutlingen Tel. 583.

Spezial-Geschäft für An- und Verkauf

von

Hof- und Schloßgütern.

Zimmersfeld.

Es wird das ganze Jahr

Flachs, Hanf und Abweg

von der Breche weg, zum
Spinnen, Weben und Bleichen
angenommen für die bekannte Spin-
nerei Schornreute-Ravensburg.

Außerdem liefert zur Verarbeitung
die Fabrik Flachs, Hanf und
Abweg zu billigen Preisen.

Die Agentur: J. F. Hauselmann

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser



Matadorstern

beste Schweisswollen

für Strümpfe u. Socken.

nicht einlösend

nicht filzend.

4 Qualitäten: Stark-Extra-Mittel-Fein!

100g/400m

Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Junger Mann kann sich zum

Chauffeur

ausbilden. Beruf gleich. Eintritt so-
fort oder später.

Automobilhaus Otter

Offenburg, Baden.

Waldverkauf.

Aus dem Nachlass des **Michael Schaible** dahier bringe ich am **Dienstag, den 2. Juni 1914, abends 6 Uhr** im hiesigen Rathause unter Leitung der Katastraldirektion im öffentlichen Aufstreich freihändig zum Verkauf:

Parz. Nr. 133 — 1 ha 23 a 95 qm Nadelwald im Osterlehen, amtlich geschätzt zu 1500.— Mk., bisheriges Angebot 1400.— Mk.

Liebhaber sind freundlichst eingeladen. Ein weiterer Verkaufstermin ist nicht in Aussicht genommen.

Der Testaments-Vollstrecker:

Schaible, Gerichtsnotar a. D.

Fünfbromm.



Brennholz- und Stangenverkauf.

Am **Montag, den 25. Mai d. J., nachmittags 1 Uhr** kommen auf hiesigem Rathaus zum Verkauf:

- 26 Am. buchene Scheiter
- 54 " " Anbruch
- 9 " " Papierprügel
- 51 " " Nadelholzanzbruch
- 54 Stück Baustrangen I.—III. Kl.

Den 20. Mai 1914.

Gemeinderat.

Weinversteigerung!

Am **Mittwoch, den 27. Mai 1914, mittags 2 1/2 Uhr**, läßt der Unterzeichnete im Saale zum **Friedrichsbau** in **Bühl (Baden)**

ca. 2000 Hekto badische Weiß- und Rotweine, darunter ca. 1000 „ 1911er versteigern

auch eine kleine Partie 1910 und 12er wird mitausgeboten. Taxe von Mk. 45.— an beginnend. Die Weine entstammen den Gemarkungen: Affental, Bühlertal, Waldum, Zell, Durbach, Oberkirch, Neuweiler etc., sowie den Gemarkungen des Kaiserstuhls und Markgräflerlandes. Listen stehen gerne zur Verfügung.

Bühl, den 18. Mai 1914.

Adolf Seppert, Weinbergbesitzer
in Affental (Baden).

Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H.

beim alten Kirchturn.

Telephon Nr. 26.

Agentur der Württemb. Notenbank.

Giro-Conto bei der Reichs- u. Württ. Notenbank. Postcheckkonto Nr. 402.
Annahme von Spareinlagen und Depositeneinlagen von jedermann, bei sofort beginnender, höchstmöglicher Verzinsung. Abgabe von Holmsparkassen. — Gewährung von Krediten gegen Sicherstellung. — Eröffnung laufender Rechnungen (Conto-Corrent-Verkehr) und provisionsfreier Bank- und Check-Conti. — Beleihung börsengängiger Wertpapiere. — Diskontierung und Einzug von Wechseln und Check's auf in- und ausländische Plätze. — Auszahlungen nach dem Auslande, hauptsächlich nach Amerika. — An- und Verkauf von soliden Wertpapieren, besonders auch mündelsicheren Obligationen für Pflanzschaften, Stiftungen und Kautionen. — Umwechslung von Coupons und fremden Geldsorten. — Verlustgutskontrolle. — Vermietung feuer- und diebstahlversicherter Kassenschränke. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. — Gewährung und Vermittlung von Hypothekendarlehen. — Kostenlose, uneigennütige Beratung in Geldangelegenheiten für jedermann.

Kurse vom 22. Mai 1914.

Mündelsichere Werte:		5% Allg. Electr. Ges. unk. 1923	
4% Dtsche. Reichsanl. unk. 1926	—	4 1/2% dergl. " 1920	102,25
4 1/2% dergl. Anl.	88,80	4 1/2% Neckarwerke Esslgn. unk. b. 1916 rückz. à 102%	101,90
4 1/2% dergl. Anl.	77,30	4 1/2% Masch.-Fabr. Esslgn. rückzahlbar à 105%	98,—
4% Preuss. Schatzanwgs. f. 1917	100,—	4 1/2% Zellstoff-Fabr. Waldhof v. 1908 rückz. à 102%	100,50
4% Württ. Staatsobl. unk. 1926	99,—	4 1/2% Zellstoff-Fabr. Waldhof v. 1908 rückz. à 102%	97,—
4% dergl. " 1921	98,60	Ausländische Wertpapiere:	
4% dergl. " 1915	98,60	4% Oesterr. Goldrente	84,90
4 1/2% dergl. v. 1875	94,50	5% Rumän. Rente v. 1908	100,—
4 1/2% dergl. v. 1880/95	varlosbar	4 1/2% Rumän. Rente v. 1913	100,—
4 1/2% dergl. v. 1880	bar	4 1/2% dergl. 1916	100,—
4 1/2% dergl. v. 1881/85	unverlosbar	4 1/2% Ungar. Staatskassen-Scheine	89,50
4 1/2% dergl. v. 1900	losbar	4 1/2% Pflz. u. Ung. Landes-Central-Sparkasse Ser. A u. B	88,20
4 1/2% dergl. v. 1903	losbar	Obligationen von Transportanstalten:	
4% Bayer. Staatsanl. unk. 1920	98,40	4 1/2% Obl. d. Deutschen Eisenbahn-Ges. i. Fkft. a. M. rückz. à 105%	100,—
4% Württ. Hypoth. Bk. " 1923	97,—	4% dergl. Obl. rückz. à 105%	94,50
4% Württ. Cred. Ver. " 1923	97,50	4% Sächsische Eisenbahn v. 1907	91,70
4% Rhein. Hyp. Bk. " 1923	96,—	4% Württ. Eisenb. unkdb. b. 1914 rückz. à 103%	92,—
4% Nördl. Vereinsb. " 8,26—89	97,30	Reichsbankdiskontsatz	4%
4% Fkft. Hyp.-Bk. " 1920	96,50		
4% Schwarzb. Hyp. Bk. " 1921	95,30		
Verschiedene Obligationen:			
4 1/2% Bad. Anilin- u. Sodafabr. Ser. A	100,10		
1 1/2% Eisenb. Bank Fkft. a. M.	99,50		

Fichtenrinde-Verkauf.

Schriftliche Angebote auf den Anfall an Fichtenrinde

Los 1: Abl. 6 Schernbachersteg, 8 Reutplatzstube geschätzt zu 50 Rm.
Los 2: Abl. 15 Garsfalten, 25 Oberes Brändlesteich geschätzt zu 35 Rm.
Los 3: Abl. 41 Vord. Bärchenberg, 53 Taubenwies geschätzt zu 30 Rm.
Los 4: Abl. 48 Vord. Schimpferbrunn, 62 Kälberbrunnwies, 82 Ob. Madbrunn, 92 Unt. Madgrund geschätzt zu 20 Rm.
Los 5: Abl. 95 Stockwies geschätzt zu 20 Rm.
Los 6: Abl. 110 Brandig, 119 Heibelbergmisch geschätzt zu 22 Rm.
Los 7: Abl. 165 Unt. Bengelbrud, 176 Ob. Wieland, 201 Kernholz geschätzt zu 15 Rm.
Los 8: Abl. 204 Unt. Glaswies und 207 Hint. Halbmond geschätzt zu 15 Rm. sind bis

Dienstag, den 26. Mai
vorm. 11 Uhr

beim Forstamt einzureichen, wo die Bedingungen zur Einsichtnahme aufliegen. Eröffnung der Angebote und Zuschlag um 11 1/2 Uhr im Schwanen in Pfalzgrafenweiler.

A. Forstamt Dornstetten.

Fichtengerb- rinde-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich auf dem Stock.

Aus Längenhard Abl. Ebene

Necker ca. 40 Rm. Pfahlberg

Abl. Hochst. ca. 50 Rm.

Die Angebote für die grün gewickelte Rinde sind pro Rm mit der Aufschrift „Angebot auf Fichtengerbrinde“ verschlossen bis **Mittwoch, den 27. Mai, Vormittags 11 Uhr** auf der Forstamtkanzlei einzureichen. Dem Verkauf liegen die üblichen Bedingungen zu Grunde und können beim Forstpersonal eingesehen werden.

Altensteig.

Kartenschläuche Siebkannen

blank und lackiert

empfiehlt zu billigsten Preisen

W. Beerl
Inh. A. Flächer.

Altensteig.

Kinderwagen

ist billig abzugeben.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Gesucht

in allen Orten, Städten und Dörfern, wo wir noch nicht vertreten sind, anständige, männliche oder weibliche

Vertreter,

welche der Rundschaft unsere Artikel: allerfeinste, buttergleiche **Margarine**, gebrannten **Kaffee**, **Ochsen-Extrakt**, **Schinken-Erbs-Wurst**, fetten **Margarine-Käse**, wöchentlich frisch, von 1 Pfund an, ins Haus bringen gegen **guten Verdienst**. Es kann auch als Nebenbeschäftigung von pensionierten Beamten, Handwerkern, Arbeitern oder deren Frauen besorgt werden.

Mohr & Co., G. m. b. H.
Altona-Ottensen.

Altensteig.

Billige

Stroh-Hüte

sowie

Sonnen- u. Regen- Schirme

empfiehlt

Chr. Krauss.

Altensteig.

Einen Gemüse- und Obstgarten

geeignet zu einem oder zwei Bauplätzen habe zu verkaufen. Liebhaber wollen Offerten an die Exp. d. Bl. einreichen.

Altensteig.

Zum Bezug von einem Waggon

Ia. Braunkohlen Briquets (Union)

pr. Str. franko Bahnhof M. 1.—, sucht noch einige Teilnehmer
J. Wurster.

Altensteig.

Stroh-Hüte

für Herren, Knaben und Mädchen in schöner Auswahl, zu billigsten Preisen.

Chr. Schmid

Hut- und Mützengeschäft.

Altensteig.

Waschkommode

mit Spiegelaufsatz

Rußbaum poliert, mit Marmorplatte, gibt billig ab

J. Klais

Bau- und Möbelschreinerei.

Haushaltungs- Eiskasten

ist zu haben bei **Obigem.**

Altensteig.

Ia. fetten Allgäuer- Stangenkäse

1/2 reif

in Kisten per Pfd. zu **30** §
bei Laibchen p. Pfd. zu **35** §

empfiehlt

W. Beerl
Inh. A. Flächer.



Überzeugen Sie sich, daß die

Deutschland-Fahrräder

Nähmaschinen, Sportartikel aller Art, Pneumatika, Waffen, Uhren, Musik-, Gold- und Silberwaren, Haushaltsartikel u. sonstigen Gebrauchsgüter in der Qualität die besten, daher auch im Preise die allerbilligsten sind. — Reich illustrierter Katalog kostenlos. —
A. Stukenbrok, Einbeck 23
Größtes Fahrradversandhaus Deutschlands.

Viele tausend Anerkennungen!

Gegen hohe Provision

eventuell Gehalt und Spesen suchen wir überall zum Verkauf von erstklassigen Centrifugen und Lancettisch-Maschinen

tüchtige Reisende!

Auch gewandte Landwirte und Herren, welche noch nicht gereist haben, wollen sich melden.

Angebote mit kurzem Lebenslauf zu richten an die

Zentraldirektion: Bayr. Centrifugen-Fabrik, Com.-Ges.

Karlsruhe, Waldstr. 62.

Größte Centrifugenfabrik S. Deutschl. Land's.

Gestorbene.

Baiersbrunn: Johannes Fahrner, Metzgermeister, 74 J.

Calw: Katharine Weid, geb. Braun, 80 J.

Calw: Erwin Kohnle, Sohn des Joseph Kohnle, Bremser.

Musland.

Ein Brand in Konstantinopel.

Konstantinopel, 22. Mai. Heute brach in der großen Kaserne von Tschischla im Stadtteil Pera ein Brand aus. Ein Flügel der Kaserne wurde eingeschert, mehrere Soldaten erlitten Verwundungen. Eine Matrosenabteilung des deutschen Kreuzers Göben beteiligte sich an den Löscharbeiten. Dabei haben 3 Unteroffiziere und 3 Matrosen Verletzungen erlitten. Sie wurden in das deutsche Spital gebracht. Ihr Zustand ist ernst. Der Kriegsminister erschien persönlich im Spital, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen und seine Sympathie auszudrücken.

Beendigung des spanischen Seemannskreuzes.

Einer Madrider Meldung zufolge wird amtlich bestätigt, daß der Streik der Seeleute der Handelsmarine beendet ist. Die Delegierten der Streikenden in Madrid haben ihnen die Anordnung, den Dienst wieder aufzunehmen, telegraphisch zukommen lassen.

Unruhen in der portugiesischen Kongokolonie.

Die Brüsselener Tribüne Gongolaise bestätigt durch einen Brief ihres Korrespondenten aus Boma die Nachricht über Unruhen in der portugiesischen Kongokolonie. Die Portugiesen behaupten, daß in San Salvador alles ruhig sei, aber an der belgischen Grenze dauerten die Unruhen fort und noch jüngst sei ein Dorf angegriffen worden und bei diesem Kampfe seien 18 Personen getötet und ungefähr 30 verwundet worden.

Mexiko und die Vereinigten Staaten.

Aus Niagarafalls wird gemeldet: Die südamerikanischen Vermittler hatten am Montag abend in Formelle Besprechungen mit den amerikanischen und am Donnerstag mit den mexikanischen Delegierten für sich. Sie haben bisher keine Partei bestimmte Vorschläge gemacht. Ein Telegramm des Generals Carranza an den Washingtoner Agenten der Konstitutionalisten besagt, daß der Hafen von Tampico und Matamoros, die sich in der Gewalt der Konstitutionalisten befinden, dem internationalen Verkehr offenstehen.

Die Lage in Albanien.

Aus Durazzo wird noch gemeldet: General De Weer und Major Thomson sind am Freitag mit einer 80 Mann starken Gendarmerieabteilung aus Valona hier eingetroffen. Aus Skutari sind unter Führung von drei Geistlichen 130 katholische Missionare in Durazzo eingetroffen, um sich dem Fürsten als Wache zur Verfügung zu stellen. Sie verbrachten die Nacht im fürstlichen Palais und wurden am Freitag in dem von der Regierung (oben) angekauften für die Ministerien bestimmten Gebäude untergebracht.

Durazzo, 21. Mai. (Verspätet eingetroffen.) Anlässlich des heutigen Geburtstags der Fürstin fand in der hiesigen katholischen Kirche ein Festgottesdienst statt, dem das diplomatische Korps, Konsularvertreter, sowie die Honoratioren und ein zahlreiches Publikum beiwohnten. Hieraus veranstalteten die hier eingetroffenen Missionare und die Hilfsmannschaften aus Triest vor dem fürstlichen Palais unter Vorantragung einer albanischen Fahne eine Sympathiekundgebung. Das Fürstpaar erschien mit den Kindern auf dem Balkon und wurde mit begeisterten Hochrufen begrüßt. Adjutant Ekrem Bey Libohova dankte den Manifestanten im Namen des Fürsten für die angebotene Hilfe. Nach einer Erwiderung dieser Ansprache brachte der Fürst auf Triest und Albanien ein Hoch aus, worauf die Manifestanten ruhig die ihnen zugewiesenen Quartiere bezogen. Es herrscht vollkommen Ruhe.

Ein geplantes Attentat.

Auf Grund der Anzeige eines Angestellten in Lichten Esjad Paschas, daß dieser vier Leute gedungen, mit Bomben ausgerüstet und nach Durazzo gesandt habe, um auf den Fürsten am 19. Mai ein Attentat zu verüben, war eine Untersuchung eingeleitet worden. Eine Patrouille wurde auf das Gut Esjads in der Nähe von Sial abkommandiert, die mehrere verdächtige Personen verhaftete und Gewehre und Munition mit Beschlag belegte. Die Untersuchung gegen die Vertrauensleute Esjad Pascha, die des Hochverrats verdächtig sind, dauert fort und hat weitere Verhaftungen zur Folge. In der Stadt herrschte am Donnerstag abend Ruhe. Die Nationalisten haben überall starke Wachabteilungen aufgestellt. Die gelandeten Marinebataillone werden weiterhin auf ihren Posten belassen. Der österreichische kleine geschützte Kreuzer, Admiral Spain, ist in Durazzo eingetroffen.

Wien, 22. Mai. Der albanische Ministerpräsident Zurehan Pascha hat auf eine an den Fürsten Wilhelm gerichtete telegraphische Anfrage, ob er seine Reise nach den europäischen Hauptstädten unterbrechen und nach Durazzo zurückkehren soll, die Antwort erhalten, er möge noch heute nach Durazzo zurückkehren. Zurehan Pascha wird sich insolge dessen noch heute Abend nach Triest begeben und sich dort nach Durazzo einschiffen.

Wien, 22. Mai. In hiesigen diplomatischen Kreisen werden die aus Albanien eintreffenden Meldungen, insbesondere die von der Einnahme Tiranas durch die Aufständigen sehr ernst beurteilt. Man befürchtet, daß die zwischen der christlichen und mohamedanischen Bevölkerung bestehenden Gegensätze die Gestalt von religiösen Kämpfen annehmen werden.

Von Nah und Fern.

Das Marineflugzeug L III, das Donnerstag morgen 7.15 Uhr in Friedrichshafen aufgestiegen war, ist gestern nachmittag 5.16 Uhr in Johannistal glatt gelandet.

Vom Prinz Heinrich-Flug. Die 4. Etappe ist nunmehr auch von Oberleutnant Hantelmann erledigt worden. Damit haben 14 Flieger den Zuverlässigkeitsflug vollendet. Am Freitag um 10.12 Uhr landete in Hamburg Leutnant Weutscher, der außer Konkurrenz fliegt, und damit die 3. Etappe erledigte. Der Flieger Stiefvater landete ebenfalls in Erledigung der 3. Etappe außer Konkurrenz. Um 12.10 Uhr kam Leutnant Stelbring an, der von Köln ein Flugzeug übergeführt hatte. Er setzte vor der Halle zu hart auf, so daß der Wagen stark beschädigt wurde. — Vorbehaltlich der endgültigen Berechnung der Zeiten ist das voraussichtliche Ergebnis des Zuverlässigkeitsfluges folgendes: 1. Leutnant Febr. v. Thana mit 17¼ Stunden, 2. Oberleutnant v. Beauclieu mit 17½ Stunden, 3. Leutnant v. Buttler mit 17¾ Stunden. Den 4. Platz wird wohl erhalten Leutnant Bunde, während für den 5. Platz der Zivilflieger Krumhölzl in Frage kommen dürfte.

Ein Student als Mörder. Der Student Wilhelm Vogt von Tarnobrod, der wegen Mordverdachts nach dem Brandunglück in der Villenkolonie Ludwigs Höhe bei Oberstadt (Weßen) verhaftet worden war, hat eingestanden, den Privatgelehrten Heydrich überfallen und niederschlagen zu haben, weil dieser ihm wegen unerlaubter Beziehungen Vorwürfe machte. Die Untersuchung hat ergeben, daß Vogt den am Boden liegenden Gelehrten mit Spiritus übergossen und angezündet hat. Er scheint in einem Zustand plötzlicher geistiger Umnachtung gehandelt zu haben.

Gesundung Kaiser Franz Josefs. Kaiser Franz Josef unternahm am Freitag vormittag einen ersten halbständigen Spaziergang im freien im Kammergarten von Schönbrunn. Der Spaziergang führte auf das Befinden des Monarchen die allerbeste Wirkung aus.

Zugzusammenstoß. Wie aus Brieg gemeldet wird, stieß ein mit Eisenerzen beladener Zug bei Sapp mit einem von Tiedenhofen kommenden Personenzug zusammen. Mehrere Reisende wurden leicht verletzt. Dem Zugführer des Güterzugs wurden beide Beine zermalmt.

Die Fahrt des Dampfers Vaterland, der in Newyork angekommen ist, von der Quarantäne zum Pier, war, wie gemeldet wird, von der Quarantäne zum Triumpzug. Riesige Menschenmengen an den Ufern und auf den Dächern der Häuser schauten dem Einlaufen des Dampfers zu. Zahlreiche Boote und Ballkutter mit Vertretern der Hapag und der Stadt fuhren dem Dampfer entgegen, desgleichen 100 amerikanische Journalisten. Die Blätter widmen dem Dampfer spaltenlange illustrierte Artikel. Der Erbauer der Titanic, Carls, erklärte, er habe nicht den Bau eines derartigen Schiffes für möglich gehalten. Der Riesendampfer hat durchschnittlich 23,2 Knoten zurückgelegt.

Brennendes Schiff. Der Schooner Bertha Marie, der mit Petroleum geladen war, ist, wie aus Brest gemeldet wird, in Brand geraten. Ein Matrose und ein Schiffsjunge sind gerettet. Der Kapitän muß sich auf dem Schiff befinden, das ein ungeheures Flammenmeer bildet. Feuerwehrleute und Militärmannschaften arbeiten an der Bekämpfung des Brandes.

Ein Dorf in Flammen. Seit Freitag mittag steht der ganze nordöstliche Teil des Dorfes Zielow bei Cottbus in Flammen. Das Feuer ist in dem Gehöft des Landwirts und Postagenten Borrenz ausgebrochen und sprang dann auf die benachbarten Gehöfte über. Bis nachmittags 3 Uhr waren gegen 18 Gebäude in Asche gelegt. Man ist des Feuers noch nicht Herr geworden.

Die Zeugin mißhandelt hat ein Arbeiter aus Gießen. Er überfiel im Sitzungssaal der Strafkammer eine Zeugin, die gegen ihn Anzeige wegen Sittlichkeitsverbrechens erstattet hatte und schlug sie heftig. Er wurde sofort in eine Haftstrafe von drei Tagen genommen. Wegen des genannten Verbrechens wurde er zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus dem Gerichtssaal.

Tübingen, 22. Mai. (Verworfenne Revision.) Am 20. Jan. war vom hiesigen Landgericht der Apotheker Max Ruoff wegen Bedrohung und versuchter Nötigung seiner Frau zu 1 Monat 15 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte Ruoff Revision beim Reichsgericht angemeldet, die aber, wie aus Leipzig berichtet wird, jetzt verworfen wurde.

Kottweil, 22. Mai. (Ein ungetreuer Kassier.) Aufsehen erregte im Sommer vorigen Jahres das Verschwinden des Geschäftsführers Rold vom Metallarbeiterverband, Filiale Schwemningen. Durch die Untersuchung stellte es sich heraus, daß Rold seit Jahren Unterschlagungen begangen hatte und auch, um diese Unterschlagungen zu verdecken, sich Fälschungen in großem Maße schuldig gemacht hatte. Die Unterschlagungen beim Metallarbeiterverband betragen allein über 4000 Mark. In seinem Nebenamt als Kassier der Genossenschaft „Vereinsdruckerei“ in Schwemningen hat er gleichfalls mehr als 4000 Mark unterschlagen. Rold wurde von der Schweiz ausgeliefert und jetzt von der hiesigen Strafkammer zu 1½ Jahren Gefängnis abzüglich der Untersuchungshaft verurteilt.

Handel und Verkehr.

Calw, 22. Mai. (Stadt, Holzverkauf.) Am vergangenen Mittwoch fand der letzte Holzverkauf der Stadtgemeinde Calw statt. Zum Verkauf standen 43 Lose Nadelholz-Stammholz im Wege des schriftlichen Angebots. Verkauft wurden 1361 Festmeter mit einem Lospreis von 27 530 Mk.; erlöst wurden 32 947,70 Mk. = 120% des Grundpreises — Außerdem kam zum Verkauf im öffentlichen Auktionsverkauf für 639 Mk. Laubholz-Stammholz; der Grundpreis hierfür betrug 656 Mk.

Saatenstand zu Anfang des Monats Mai.

Der Monat April war ziemlich trocken, sonnig und warm. Vom 3.—10. gingen häufige, aber schwache Niederschläge nieder; außerdem erfolgten vom 22.—26. vereinzelte, aber wenige ergiebige Regen. Vom 15.—19. herrschten starke Schwinde, die kühle Nächte, jedoch nur in besonders rauhen Tagen leichte Fröste brachten und die Austrocknung des Bodens vermehrten. Wehrmaße waren ungewöhnlich warme Tage von fast sommerlicher Temperatur zu verzeichnen. Starke Gewitterregen am 30. April und ein darauffolgender ergiebiger Landregen am 1. Mai bereiteten der Austrocknung des Bodens, die sich bereits nachteilig fühlbar gemacht hatte, ein Ende. Die Winterfrüchte zeigen im allgemeinen einen befriedigenden Stand, nur der Winterroggen ist mancherorts dünn und plattig. Umpflügungen sind in ganz geringem Umfang notwendig geworden und zwar beträgt im Durchschnitt die umpflügte Fläche bei Winterweizen 0,49%, bei Winterdinkel 0,16%, bei Winterroggen 1,89% der Anbaufläche. Die Bestellung der Sommerfrüchte, die heuer, da der Monat März rau und kalt war, sehr verzögert worden ist, konnte bei der nachfolgenden günstigen Witterung überall rasch zu Ende geführt werden, und es sind selbst in den rauhen Gegenden die meisten Sommerfrüchte bereits aufgegangen. Späte Saaten sind infolge der Trockenheit zum Teil etwas dünn aufgelaufen, dürrten sich aber infolge der nun eingetretenen Niederschläge rasch erholen. Auch für die Wiesen und die sonstigen Futtergewächse, die sich befriedigend entwickeln, jedoch unter der Trockenheit nachgerade zu leiden begonnen hatten, kamen die Niederschläge sehr erwünscht. Roggklee zeigt auf schweren Böden stellenweise etwas dünnen und lückenhaften Stand. Umpflügungen waren jedoch nur in geringem Umfang vorzunehmen; es beträgt die umpflügte Fläche von Klee 1,61%, von Luzerne 1,39% der Anbaufläche. Die Kartoffeln sind fast überall in den Boden gebracht. Sehr günstig war der Witterungsverlauf des Monats April für die Obstbäume, die heuer so schön wie noch selten sich entwickelt hat. Besonders reich ist die Wüste bei den Äpfeln, während die Birnen nicht überall einen gleich reichen Blütenansatz zeigen. Das Steinobst hat bereits verblüht und verspricht gute Erträge. In den Weinbergen hat die günstige Witterung die Knospen bereits ins Schwellen gebracht und es sind die Anzeichen wenigstens in den sorgfältig gepflegten Weinbergen wesentlich bessere, als man im vorigen Jahr angenommen hat.

Voraussichtliches Wetter

am Sonntag, den 24. Mai: Trübung, vereinzelte Gewitter, schwül.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul

Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, Altensteil.



Warnung!

Ein so begehrtes Kräftigungsmittel, wie Scotts Emulsion, ist begreiflicherweise Nachahmungen besonders ausgeföhrt. Mancher Händler wird sich auf den Verkauf dieser natürlich „eben-soguten“ (!), jedoch billigeren Ersatzpräparate bemühen, denn sein Verdienst an ihnen ist vielleicht ein höherer. Es kann aber nicht genug vor minderwertigen Federtran-Emulsionen gewarnt werden, sie kaufen heißt Geld wegwerfen.



Scotts Emulsion

hingegen ist ihr Geld wert, sie leisten mehr, als sie verspricht. Man lasse sich deshalb durch die billigeren Angebote nicht täuschen und kaufe nur Scotts Emulsion.

Geben Sie Ihren Kindern

zum Abendbrot einen Löffel Maggi's Osef-schleim-, Gersten-, Reis- oder Oriesuppe. Das ist bequämlicher als nur kalte Kost. Aber Maggi's Suppen müssen es sein.

Altensteig.

Chr. Krauss

Herren- und Damen- Hemden u. Hosen

Untertaillen, Corsetten, Unterröcke
Strümpfe, Handschuhe, Taschen

Damen-Blusen

— Schürzen —

Kragen, Cravatten, Hosenträger

Bleyle's Anzüge und Sweaters.

Altensteig.

Von eingetroffenen größeren Sendungen und günstigen Einkäufen
offeriere ich heute:

Prima Allg. Stangenkäse	15—18%	Fettgehalt	à 28—30 Pfg.
II. Qual. „	„	etwas beschädigt	„ 26—28 Pfg.
Feinst Ia. Allg. Stangenkäse	18—20%	Fettgehalt	„ 32—34 Pfg.
Hochfein Ia. „	„	22—25%	„ 36—38 Pfg.
Prima Allg. Limburgerkäse	15—18%	„	„ 26—27 Pfg.
Feinst Ia. „	„	20—22%	„ 28—30 Pfg.

in Kisten von 30, 40, 50 Pfund in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{3}{4}$ reifer Ware

bei 10 Pfd. Abnahme jede Sorte je 2 Pfg. höher.

Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Lorenz Luz junior

empfiehlt



rauchlos und mit Schwarzpulver geladen, verschiedener
Fabrikate aus neu eingetroffenen Sendungen.

Altensteig.

Bringe mein bekannt reichhaltig sortiertes Lager in

sämtlichen Schuhwaren

vom einfachsten bis feinsten in jeder Größe und Preislage
in empfehlende Erinnerung.

Zur jetzigen Saison empfehle ich besonders eine große
Auswahl in



braunen Stiefeln Halbschuhe und Sandalen

für Erwachsene und Kinder.

Ferner empfehle ich die als äußerst solid bekannte Marke

Linkoba

in Goodyear-Weltausführung, in neuen eleganten Fassungen und vorzüglichen
Boisformen, in prima Qualität.

Halle in mittleren und stärkeren Schuhwaren stets
großes Lager aus den weitbekannten **Fahrner**
Schuhfabriken

Tourenstiefel

Marke Schwarzwald.



Johs. Dürschnabel

Schuhgeschäft.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag Gaudi, 24. Mai,
vorm $\frac{1}{2}$ 10 Uhr So. Gottesdienst
in der Kirche. Ansprache von
Herrn Stefan Pfeiderer. 380,
258. Nachher Kindergottesdienst
in Klassen. $\frac{1}{2}$ 2 Uhr Christenlehre
Töchter.

Mittwoch, 27. Mai, abends
 $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Bibelstunde im Jugend-
heim.

Methodistengemeinde.

Sonntag, den 24. Mai, morgens
9 $\frac{1}{2}$ Uhr Predigt, mittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr
Sonntagschule, mittags 2 Uhr
Jungfrauenverein, abends 8 Uhr
Predigt.

Mittwoch, den 27. Mai, abends
8 $\frac{1}{2}$ Uhr Gebetsstunde.

Gesangbücher

empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhandlung.

Zuche per sofort oder später ein
braves, fleißiges

Mädchen

im Alter von 16—18 Jahren neben
das Küchenmädchen und zur Beihilfe
im Haushalt, bei guter Bezahlung.

Frau Rich. Zügel
Pforzheim, Feinwaaren-
Blumenstr. 30.

Strohhüte

neuester Fassung, für Herren, Knaben und Kinder, sowie

Feld- und Gartenhüte

empfiehlt in großer Auswahl zu allerbilligsten Preisen.

Hüte voriger Saison

werden zu spottbilligsten Preisen abgegeben.

Karl Walz, Hut- und
Mützengeschäft.

Hochzeitskarten fertigt rasch und billig die
W. Rieker'sche Buchdruckerei
L. Laut, Altensteig.

Dampf-Walchanstalt „Edelweiss“

G. Kirchner, Freudenstadt

Turnhallestr. 63. Turnhallestr. 63.

Größtclassige und pünktliche Beforgung von Wäsche jeder Art,
ob Haushaltungs- oder Städtewäsche, Hotel- oder Pensionärwäsche.

Garantiert schonendste und chlorfreie Behandlung.

Moderne maschinelle Einrichtung.

Färben und Reinigen von Herren- und Damenkleidern.

Annahmestelle in Altensteig bei Frau Wtw. Baier.

